

Der Hamra Nationalpark in Dalarna – südlichstes Schutzgebiet für boreale Natur in Schweden

von

Jörg-Friedhelm Venzke*

1 Einleitung

1904 hielt der deutsche Botanikprofessor Hugo Conwentz vor der *Schwedischen Gesellschaft für Anthropologie und Geographie* einen Vortrag über die Gefährdung der Naturlandschaften. Auf Initiative des Abgeordneten Karl Starbäck, der von diesem Referat begeistert war, kritisierte der schwedische Reichstag „den von der momentanen Gewinnsucht diktierten rücksichtslosen Eingriff des Menschen“ in die Natur und beschloss ein Naturschutzgesetz, in dessen Folge am 24. Mai 1909 neun Nationalparks – die ersten in Europa – eingerichtet wurden (HANNEBERG & LÖFGREN 1998; vgl. auch VENZKE 2003)

Zu diesen ersten neun schwedischen Nationalparks gehört auch der nur 28,5 ha große – und damit kleinste – Hamra Nationalpark in der Orsa Finnmark in Dalarna (Gemeinde Ljusdal, Gävleborgs län), Mittelschweden. Er liegt eingebettet im ca. 37.000 ha großen Hamra-Staatswald (DUFFEY 1982) und gehört gemäß der nordeuropäischen „Naturgeografisk regionindelning“ zum mittelborealen, hügeligen Waldland (vgl. NORDISKA MINISTERRÅDET 1984). Er befindet sich auf einer Position von ca. 61° 45' N und 14° 45' E südlich des Sees Svansjö und in Höhenlagen von um 400 m ü. M. (vgl. Abb. 1). 21,3 ha der Nationalparkfläche werden von borealem Nadelwald, 6,9 ha von Mooren und Sümpfen sowie 0,3 ha von Wasserflächen eingenommen. Der Nationalpark ist ein kleiner Restbestand einer ursprünglichen Waldlandschaft, der sich seit einem Waldbrand 1690 (wahrscheinlich im Rahmen einer finnischen Kolonisationsmaßnahme [Brandrodung]) ohne jegliche weitere forstliche Maßnahme entwickeln konnte. Während seinerzeit die Fichten verbrannten, überlebten an etlichen Stellen die durch ihre dicke Borke geschützten Kiefern. In der Zeit kurz vor der Unterschutzstellung und in den ersten Jahrzehnten danach wurden verschiedene floristische und forsthistorische Untersuchungen im Sinne einer Bestandsaufnahme durchgeführt (ANDERSSON & HESSELMAN 1907,

LÖNNBERG 1912, ANDRÉN 1926, MALME & MALME 1932, NILSSON 1933, PERSSON 1943). Nach der Studie von MALME & MALME existierten in den 1930er-Jahren auf der Nationalparkfläche ca. 100 Blütenpflanzen, 149 Moos- und 130 Flech-

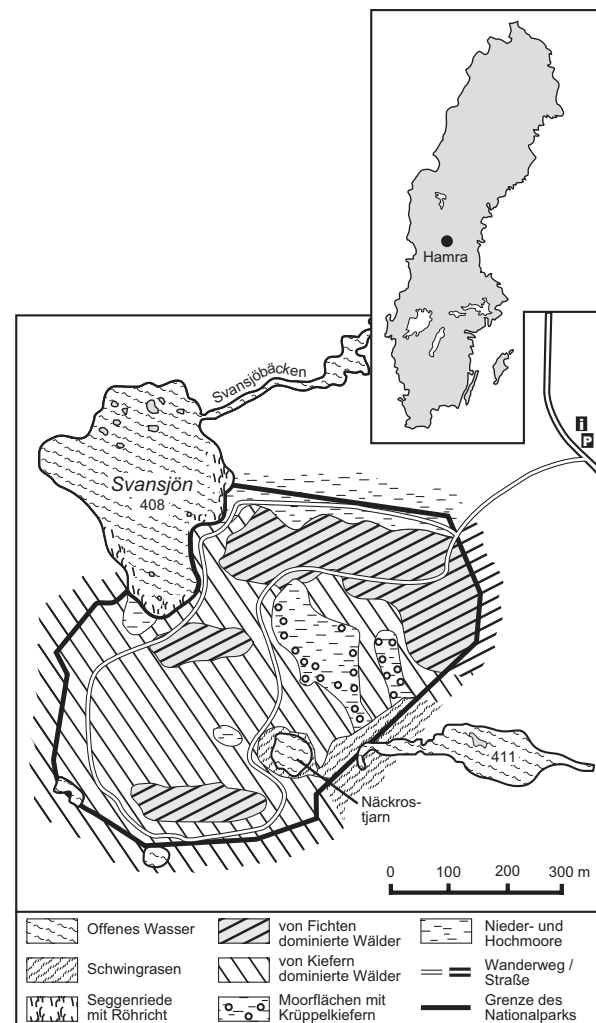


Abb. 1: Lage und Vegetationseinheiten des Hamra Nationalparks (Kartographie: M. Scheibner)

*Prof. Dr. J.-F. Venzke, Universität Bremen, Institut für Geographie, Postfach 330440, D-28334 Bremen (E-Mail: jfvenzke@uni-bremen.de)

tenarten. Typische Großsäuger der Region sind Elche (mit einer Bestandsdichte von etwa einem Tier pro 100 ha [freundliche schriftliche Mitteilung von Domänverket, Älvdalen, 1990]) und Rehe; Vertreter der borealen Avifauna sind u. a. Auer- und Birkwild, Spurbereule, Wald-, Sperlings- und Habichtskauz und Uhu im Wald, Prachtaucher und

Schellente auf dem See, Fischadler im Uferbereich und Kraniche als Durchzugsvögel (DUFFEY 1982). Hinzu kommen verschiedene Drossel- (u. a. Wacholderdrossel) und Spechtarten (u. a. Dreizehenspecht), Unglückshäher, Kleiber und Fichtenkreuzschnabel. Ca. 450 Käferarten wurden registriert (HANNEBERG & LÖFGREN 1998)